

Frauentag: Frauen steuern auf Altersarmut zu

Volksbankdirektorin bringt im Vortrag ernüchternde Fakten an die Frau, gibt aber auch Tipps, was dagegen zu tun ist.

Erik Beyen

Salzgitter. Frauen leben länger als Männer, leisten mehr Sorgearbeit, verdienen aber weniger und müssen auch noch um ihr Auskommen im Alter bangen, mehr noch: Sie steuern auf Altersarmut zu. Ziemlich ernüchternde Fakten zum 8. März, Weltfrauentag. Und es kommt noch dicker. Nicht, dass sie auch im Alter schlechter gestellt sind als die Männer, nein, wenn sie ohne Mann leben, tun sie das noch länger, und das bei wenig rosigen finanziellen Aussichten. Nicole Mölling hat all diese Fakten und noch viele mehr parat.

Die Direktorin der Volksbank Braunschweig-Wolfsburg gastierte in der Region Salzgitter auf Einladung der Gleichstellungsbeauftragten der Stadt, Simone Semmler, in der Stadtbibliothek Lebenstedt. Zwischen 20 und 30 Frauen waren gekommen, um einmal genau hinzuhören. Männer? Mölling betonte: Ihr Vortrag passe ebenso gut auf Männer und Diverse. Von denen traute sich, bis auf zwei männliche Reporter, niemand in den Veranstaltungsbereich der Bibliothek. Das mag am Anlass gelegen haben: dem Frauentag eben.

Nicole Mölling ist eine echte Zahlenfrau. „Ich habe alles studiert, was mit Zahlen zu tun hat“, sagt sie in die Runde. Steuern liebe sie, denn: Wer keine Steuern zahlen wolle, der sei dumm. Das hat sie von einem ihrer Professoren sozusagen für



Die Gleichstellungsbeauftragte der Stadt Salzgitter, Simone Semmler (links), mit der Referentin Nicole Mölling. ERIK BEYEN/FMN

sich adaptiert, gibt sie zu. Der Satz hat Logik. Keine Steuern, kein Einkommen, heißt auch: keine Rente. Und die ist schließlich sicher. Das hat jedenfalls mal der 2020 gestorbene Norbert Blüm gesagt. Er war von 1982 bis 1988 Bundesminister für Arbeit und Sozialordnung.

„Den Satz haben Sie Journalisten ja schön verbreitet“, sagt Mölling und wendet ihren Blick auf den am Rand sitzenden Reporter. Aber, sagt Mölling: „Der Satz stimmte ja auch.“ Der geflügelte Satz stammt aus Wahlkampfzeiten im Jahr 1986.

Was aber niemand verraten habe, meint Mölling: „Rentensysteme können sich ändern.“ Faktoren wie demografischer Wandel, Inflation und mehr spielen eine Rolle. Kurz: Sicher ist die Rente zumindest nach Maßstäben des Norbert Blüm schon lange nicht mehr.

Die politisch-gesellschaftlichen, aber auch die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen haben sich seit der „sicheren Rente“ grundlegend verändert. Das fängt schon damit an, dass der Ehemann seine Herzensdame nicht mehr unbedingt für

das Alter absichert oder sie versorgt. Ehegattin eines Chefarztes war früher mal ein Garant für einen auskömmlichen Lebensabend, heute hätten sich die gesetzlichen Regelungen verändert. Frau müsse für sich selber sorgen und sei dabei auch noch im Nachteil.

Nicole Mölling räumt kräftig auf: Ehegattensplitting keine gute Idee, Ehevertrag gut, und zwar bevor das „Ja-Wort“ gesagt wird. Apropos: „Wie sieht es denn mit gleichgeschlechtlichen Ehen aus?“, will eine Frau im Publikum wissen. Sie arbeite an ihrem Leben, erklärt sie ergänzend. Vielsagende Worte. Beantworten kann Mölling die Frage nicht gänzlich.

Weiter im Kontext: Teilzeit, Elternteilzeit, und so weiter, nein, keine so gute Idee, denn das schlage auf die Rentenpunkte durch. Aber überhaupt: 3384 Euro seien die maximal erreichbare Rente. Aber dafür, verrät die Expertin, müssten Frau wie auch Mann 45 Jahre mehr als 7000 Euro monatlich verdienen, also Höchstverdiener sein, und das ununterbrochen. „Wer ist nach der Ausbildung schon gleich Generaldirektor?“ Nein, da geht dann doch keine Hand hoch, nicht einmal bei der Generaldirektorin. Aber immerhin: Eine Statistik sagt, dass 50 Menschen 2022 tatsächlich die höchste erreichbare Rente bezogen, staatliche wie betriebliche. 50 von 22 Millionen Rentnern in 2022.

Nicole Mölling malt ein Bild vom Frauenleben: gute Schulbildung,

gute Ausbildung, oft Studium, dann Lebensplanung, nämlich Familie und Kinder, Haus bauen, und irgendwann zurück in den Beruf, aber: Die berufliche Welt ändere sich schnell, heißt, dass ein Zurück in den gut bezahlten Beruf oft nicht ohne Weiterbildung gehe. Und wieder schwinden Rentenjahre. So werde das nichts mit einem ruhigen Lebensabend, zumal Frau, wir lernten es jüngst, länger leben als Männer und etwa 50 Prozent der geschlossenen Ehen wieder geschieden würden.

Noch so ein Thema: Unterhalt. Wenn, dann gebe es den vielleicht zwei Jahre. Tja, und dann räumt sie mit noch einem Mythos auf: Ein eigenes Haus sei eine gute Absicherung für das Alter. „Vergessen Sie das, es sei denn, Sie können Steine essen.“

Die Expertin sprach alles an, was irgendwie zum Thema gehörte: Erbschaften, Witwenrente, Risikolebensversicherung für Häuslebauer und so weiter. Kurz: Ihr gehe es nicht um Politik, sondern darum, auf die Falle Altersarmut hinzuweisen. Darum empfiehlt sie allen, sich rechtzeitig beraten zu lassen, Förderungen zu nutzen, wo sie sinnvoll seien, Rücklagen aufzubauen. Es brauche jenseits der Rente einen Vermögensaufbau, und das bereits in jungen Jahren. Übrigens: Weil der Themenbereich tatsächlich so umfangreich ist, versprach die Gleichstellungsbeauftragte Simone Semmler weitere Fachvorträge.